

**Pressekonferenz**

Montag, 18. Dezember 2023

**Landesrätin Martina Rüscher** (Sportreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

**Philipp Groborsch** (Sportreferat im Amt der Vorarlberger Landesregierung)

**Christian Netzer** (Kinder- und Jugendanwalt)

**Mario Amann** (Geschäftsführer Sicheres Vorarlberg)

**Marc Sohm** (Sportmediziner, Olympiazentrum Vorarlberg)

Titelbild: ©matimix - stock.adobe.com

sicherer Verband | sicherer Verein –  
für ein verantwortungsvolles Miteinander

Der organisierte Sport in Vorarlberg verstärkt Maßnahmen für Kinderschutz,  
Sportmedizin, Unfallprävention und Anti-Doping

# **sicherer Verband | sicherer Verein – für ein verantwortungsvolles Miteinander**

## **Der organisierte Sport in Vorarlberg verstärkt Maßnahmen für Kinderschutz, Sportmedizin, Unfallprävention und Anti-Doping**

**Mit der Initiative „sicherer Verband | sicherer Verein“ wird im Rahmen der Vorarlberger Sportstrategie ein weiterer wichtiger Beitrag geleistet, um Vorarlberg zum chancenreichsten Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu machen. Die Initiative umfasst – um im sportlichen Jargon zu bleiben – vier „Spielfelder“: Safe Sport, also die Schaffung eines sicheren Umfeldes zur Entwicklung der Sport- und Bewegungskultur, weiters die Bereiche Sportmedizin, Unfallprävention sowie Medikamente & Anti Doping. „Es geht uns darum, dass Kinder und Jugendliche Freude an Sport und Bewegung haben und in den Verbänden und Vereinen *sicher* Sport betreiben können. Eltern können sich auf einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Kindern verlassen“, sagt Landesrätin Martina Rüscher bei der Vorstellung der Initiative.**

In den einzelnen „Spielfeldern“ wird mit verschiedenen Fachleuten und Institutionen zusammengearbeitet. Das Olympiazentrum Vorarlberg begleitet und unterstützt mit seiner Expertise die Vorbereitung und Umsetzung aller Maßnahmen. Landesweit sollen einheitliche Grundvoraussetzungen geschaffen und auf den unterschiedlichen Ebenen – Dachverbände, Fachverbände und Vereine – die Kompetenzen gebündelt werden. „Vorarlberg als chancenreicher Lebensraum für Kinder bedeutet für mich einen sicheren, vertrauensvollen und empathischen Lebensraum zu schaffen, in dem sich Menschen mit Freude entwickeln, bewegen und wohlfühlen können. Gerade im Sport, der ein elementarer Baustein der körperlichen und psychischen Gesundheit ist, haben Kinder und Jugendliche ein Recht auf Fürsorge, Sicherheit, Schutz vor körperlicher, psychischer Gewalt und Vernachlässigung und bestmögliche Entwicklungschancen“, betont Philipp Groborsch als Projektverantwortlicher im Sportreferat des Landes.

### **Safe Sport – Kinderschutz im Sport**

Bei Safe Sport geht es vor allem um Fairness, Sicherheit und Missbrauchsprävention und um eine Kultur der Aufmerksamkeit, des Hinschauens und Handelns, damit Kindern und Jugendlichen vom Einstieg in den Sportverein bis zum Leistungs- und Spitzensport ein sicherer Entwicklungsweg ermöglicht wird. Diese Werte werden in der Vorarlberger Sportstrategie 2030 fest verankert, um die operative Umsetzung fundiert begleiten und unterstützen zu können und Vorarlberg zu einer Safe-Sport-Modellregion zu entwickeln. Erste konkrete Maßnahmen sind bereits gesetzt worden:

- Mit der Anlaufstelle „Safe Sport“ bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft Vorarlberg wurde ein Ort geschaffen, an den sich Betroffene und Hilfesuchende wenden können und kompetent unterstützt werden. Diese Anlaufstelle arbeitet eng mit 100% Sport zusammen.
- Die Vorlage einer Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge wird für TrainerInnen verpflichtend und von Vereinen, die eine Bildungsprämie erhalten, zu kontrollieren sein. Die Kosten der erweiterten Strafregisterbescheinigung übernimmt das Land Vorarlberg, die Abrechnung erfolgt über die Bildungsprämie.
- Der Onlinekurs Safe Sport (100% Sport) wurde bereits heuer für die Bildungsprämie gefördert.

Ziel ist es als weiteren Schritt, dass künftig jeder Fachverband und jeder Verein in seiner jeweiligen Sportart ein entsprechendes Kinderschutzkonzept hat, das vor Ort gelebt wird und damit alle Personen im direkten Umfeld schützt, Risiken minimiert und das Miteinander fördert. Die zertifizierten Fachverbände sollen hier als Vorbilder vorangehen.

„Sportvereine sind ein wichtiger Bestandteil des Freizeit- und Entwicklungsangebots für Kinder und Jugendliche. Umso wichtiger ist es, dass dem Kinderschutz auch in diesem Bereich – im Interesse der Kinder und Jugendlichen, aber auch der Vereine – ein hoher Stellenwert eingeräumt wird“, sagt Kinder- und Jugendanwalt Christian Netzer: „Wir möchten als niederschwellige Anlaufstelle ‚Safe Sport‘ dafür Sorge tragen, dass sich Kinder und Jugendliche sowie Eltern und VereinsfunktionärInnen bei Problemen direkt an uns wenden und wir bei der Problembehebung und Aufarbeitung zeitnah und unkompliziert helfen können.“

## **Sportmedizin**

Der Bereich der Sportmedizin wurde weiterentwickelt und deutlich gestärkt. Solche Untersuchungen sind wichtig, um die Eignung zur Sportausübung sicherzustellen und allenfalls vorhandene gesundheitliche Gefahren frühzeitig zu entdecken. Die Leistungsdiagnostik liefert zudem die erforderlichen Daten für eine gezielte Trainingssteuerung und damit zur Leistungsverbesserung.

Ziel ist es, dass künftig mehr SportlerInnen – nicht nur SpitzenathletInnen, sondern auch jene in den Vereins- und Landeskadern – präventiv und leistungsdiagnostisch untersucht werden. Entscheidend ist dabei, dass die Kostenbelastung für die SportlerInnen im Rahmen bleibt und die Rahmenbedingungen für die verschiedenen Untersuchungsstellen – niedergelassene Allgemein- und Pädiatrie-ÄrztInnen, Leistungsdiagnostikzentren, Sportmedizinisches Institut des Olympiazentrums – attraktiv sind, sodass die nötigen ärztlichen Kapazitäten zur Verfügung stehen.

Zu diesem Zweck wurden die sportmedizinischen Untersuchungen inhaltlich und strukturell überarbeitet und an die heutige Zeit angepasst. Die Sport-Basisuntersuchung wird für alle AthletInnen im Wettkampfsport Pflicht, um sie verantwortungsbewusst und gesund durch das Training und die Wettkämpfe zu begleiten. Der Selbstbehalt bleibt weiterhin gering, die Kosten

werden durch das Land und weitere Versicherungsträger gestützt. Auch die sportklinische Untersuchung wurde überarbeitet und aufgewertet.

Um was es dabei geht, zeigt Sportmediziner Marc Sohm auf. Wenn es bei der Ausübung von Sport zu einem Todesfall kommt, dann meist durch plötzlichen Herztod. Besonders junge Sportler haben hier ein erhöhtes Risiko. Dabei können dafür ursächliche erbliche, strukturelle oder elektrophysiologische Störungen in den meisten Fällen in einem einfachen Ruhe-EKG erkannt und in der Folge fachärztlich abgeklärt werden.

„Die nun getroffenen Maßnahmen werden dazu beitragen die Sicherheit der Vorarlberger SportlerInnen langfristig zu gewährleisten“, sagt Sohm. Er verweist nach Italien, wo es gelungen ist, das ehemals deutlich erhöhte Risiko für SportlerInnen, einen plötzlichen Herztod zu erleiden, dank verpflichtender jährlicher sportmedizinischer Untersuchungen unter das Niveau der Gesamtbevölkerung zu senken.

## **Unfallprävention**

Österreichweit passieren jährlich rund 200.000 Sportunfälle, nur im Heim- und Freizeitbereich sind es noch mehr. Bei Menschen bis zum 30. Lebensjahr ist der Sport die häufigste Unfallursache. Betroffene leiden nicht nur körperlich unter den Folgen des Unfalles, sondern oft auch durch eine enorme psychische Belastung, wenn etwa die Gefahr des Karriereendes droht. Dazu kommen hohe Kosten für Behandlung und Rehabilitationsmaßnahmen.

Die neue Präventionsstrategie soll dazu beitragen, Unfälle zu minimieren und die Sicherheit der SportlerInnen zu gewährleisten. Vereinssport lebt von der Gemeinschaft, ob in der Halle, auf dem Trainingsfeld oder während der Fahrt zum Wettkampf. Alle können zur Unfallprävention beitragen.

- Der erste Schritt zur Verankerung der Unfallprävention erfolgt im Kern der Vereine – bei FunktionärInnen und TrainerInnen. Durch Fortbildung wird ein erstes Bewusstsein für das Thema geschaffen. Durch immer wieder wechselnde Schwerpunkte werden die TrainerInnen auch über Themen wie Erste Hilfe oder sichere Sportanlagen informiert. Ein kurzer Wissenscheck rundet die Fortbildung ab. Die Fortbildung ist für die Bildungsprämie und somit für den Antrag zur Förderung zugelassen.
- Im zweiten Schritt wird sowohl Vereinen als auch Verbänden eine individuelle Risikoanalyse angeboten, welche im Rahmen einer Bachelorarbeit wissenschaftlich begleitet wird.

Fachkompetente Unterstützung leistet dabei „Sicheres Vorarlberg“, wissenschaftliche Begleitung des Olympiazentrums Vorarlberg. „Die Sicherheit im Sport ist keine Option, sondern eine Verpflichtung. Das Projekt hat den Anspruch, dafür die bestmögliche Unterstützung anzubieten“, sagt „Sicheres Vorarlberg“-Geschäftsführer Mario Amann.

## **Medikamente & Anti-Doping**

Der Missbrauch von Arzneimitteln mit dem Ziel der Leistungssteigerung und des Muskelaufbaus muss sowohl im Leistungssport als auch im Breiten- und Freizeitsport konsequent bekämpft werden. Doping ist nicht nur unfair im sportlichen Wettbewerb, sondern vor allem mit einem hohen Gesundheitsrisiko verbunden.

„sicherer Verband | sicherer Verein“ setzt auch hier verstärkt auf Prävention und Bewusstseinsbildung. Informationen, Erkenntnisse sowie Angebote zur Aus- und Fortbildung werden über die digitale Sportplattform des Landes Vorarlberg ([www.sportlich-spitze.at](http://www.sportlich-spitze.at)) an FunktionärInnen, Verantwortliche, TrainerInnen und AthletInnen kommuniziert.

„Mit diesen Maßnahmen in allen vier Tätigkeitsfeldern beweist der Vorarlberger Sport einen zukunftsorientierten und äußerst verantwortungsvollen Umgang insbesondere mit dem Nachwuchs – ich danke allen engagierten Beteiligten in den Verbänden und Vereinen, die hier ein deutliches Zeichen für den organisierten Sport in Vorarlberg setzen“, bekräftigt Landesrätin Rüscher.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg  
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at/presse](http://www.vorarlberg.at/presse)  
[presse@vorarlberg.at](mailto:presse@vorarlberg.at) | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095  
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar